UNIVERSITY OF CALIFORNIA AT LOS A[NGELES]
DEC 14 193[6]
LIBR[ARY]

Vormittags-Ausgabe.
Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H.

(Als Manuskript gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg. 1936	Berlin, Donnerstag, 26. November	Nr. 1575

Erster Eindruck des deutsch-japanischen Abkommens in der Welt.

Berlin, 25. November. Ueber das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die Kommunistische Internationale lagen bereits am Mittwoch abend die ersten Stellungnahmen aus dem Auslande vor. Sofern solche noch fehlen, kommt doch, wenigstens aus der Art der Aufmachung und aus den Ueberschriften klar zum Ausdruck, eine wie große Bedeutung man der neuen Friedenstat des Führers beimißt.

England zurückhaltend.

Preß Association berichtet über den ersten Eindruck des deutsch-japanischen Abkommens, daß der Vertrag einigermaßen harmlos sei. In Londoner diplomatischen Kreisen werde es als äußerst unwahrscheinlich angesehen, daß Großbritannien auf die Einladung eingehen wird, die, wie erklärt wird, an andere Mächte entsandt wird, sich an dem Vertrage zu beteiligen. Es sei häufig festgestellt worden, daß Großbritannien ängstlich bestrebt ist, eine Aufteilung der Länder der Welt in zwei Blocks, nämlich einen kommunistischen und einen antikommunistischen, zu vermeiden. Großbritannien setze weiterhin seinen Einfluß ein, um eine solche Aufgliederung der Länder der Welt zu verhindern.

Aehnlich urteilt auch **Reuter**.

Die späteren Ausgaben der englischen Abendpresse bringen die Nachricht über den Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens gegen die Dritte Internationale in größter Aufmachung und geben den Wortlaut des Abkommens und des dazu gehörigen Protokolls fast ausnahmslos wieder. Die Ueberschriften sind sachlich gehalten und sichtlich von einer gewissen Zurückhaltung bestimmt, die auch darin zum Ausdruck kommt, daß Stellungnahmen bisher fehlen.

Evening News (Rothermere-Konzern) hebt in der Ueberschrift hervor, daß Deutschland und Japan mit der Unterzeichnung des antikommunistischen Paktes den Weltfrieden wahrten. Es handele sich um Abwehrmaßnahmen.

Der liberale **Star** bezeichnet das Abkommen als eine Verpflichtung zur Bekämpfung des Kommunismus.

Dem **Evening Standard** erscheint im übrigen als wichtigstes Ergebnis des Paktes die Einsetzung eines ständigen Verteidigungsausschusses gegen den Kommunismus zu sein.

Starke Beachtung in Paris.

Die Pariser Abendpresse meldet die Unterzeichnung in riesigen Ueberschriften. Die einzelnen Artikel werden von verschiedenen Blättern in Fettdruck wiedergegeben. Die Zeitungen enthalten sich vorläufig noch einer eigenen Stellungnahme und bringen lediglich zum Ausdruck, daß es sich um den gemeinsamen Kampf gegen den internationalen Kommunismus handele.

Der **Temps** legt besonderen Wert auf diese Feststellung und betont, daß das Abkommen nicht gegen Sowjetrußland, sondern gegen den internationalen Kommunismus, wo immer er auch auftauchen möge, gerichtet sei.

In **amtlichen Kreisen** mißt man der Angelegenheit eine zu große Bedeutung bei, als daß man die Stellungnahme überstürzen möchte. In **parlamentarischen Kreisen** legt man sich hingegen weniger Zurückhaltung auf. Man erklärt, daß dieses Abkommen zwar den Zweck verfolge, den man ihm amtlicherseits beilege, daß aber keine unbedingte Notwendigkeit für seinen Abschluß bestanden habe, weil der Kampf gegen den Kommunismus Sache jeder einzelnen Regierung innerhalb ihrer Landesgrenzen sei. Man befürchtet außerdem, daß dieses Abkommen mit jenem Geist des Kreuzzuges übereinstimme, dessen Gefahren oft dargelegt worden seien (!).

Im übrigen stellt man fest, daß das Abkommen keine Militärklauseln enthält, und erinnert daran, daß die Tokioter Regierung von Beginn an derartige Gerüchte dementiert habe. Trotzdem macht man aber die Tragweite des Abkommens von den Absichten abhängig, mit denen es jeweils angewandt werde.

Die Provinzausgaben der großen Frühblätter geben übereinstimmend ihren Befürchtungen Ausdruck, daß die Bildung von Mächteblocks zu internationalen Verwicklungen führen könnte.

Italien: „Eine defensive Vereinbarung".

In unterrichteten italienischen Kreisen wird vorerst zu dem deutsch-japanischen Uebereinkommen keine Stellung genommen. Man betont, daß zwischen Italien und Japan eine vollkommene Uebereinstimmung der Auffassungen bestehe, eine Uebereinstimmung, die umso beachtenswerter sei, als zwischen Italien und Japan vorzügliche Beziehungen vorhanden seien.

Die römische Spätabendpresse meldet das Ereignis in großer Aufmachung. Das halbamtliche **Giornale d'Italia** schreibt in einer kurzen redaktionellen Note, aus dem voll veröffentlichten Wortlaut ergebe sich klar und deutlich der ausgesprochen defensive Charakter der Vereinbarung. Das Abkommen bezwecke lediglich den Schutz des nationalen Gebietes der Unterzeichnerstaaten vor der kommunistischen Gefahr und die Ueberwachung der internationalen Lage, insofern diese durch das aggressive Vorgehen des Kommunismus gestört werde. **Die Frage der Abwehr des Kommunismus habe**, wie „Giornale d'Italia" betont, **infolge der vom Kommunismus seit geraumer Zeit eingeleiteten Offensivaktion aktuelle und tatsächliche Bedeutung erlangt und müsse von allen Kulturnationen der Welt mit steigender Aufmerksamkeit beachtet werden.** Für Deutschland und Italien sei dieses Problem bei den Berliner Besprechungen des italienischen Außenministers Graf Ciano geprüft und bereits geregelt worden.

Der **Popolo d'Italia** bezeichnet das deutsch-japanische Abkommen als einen politischen Akt von hoher Bedeutung, der eine volle Bestätigung dafür bilde, daß die Reichsregierung sich zum Ziel gesetzt habe, nicht nur innerhalb der eigenen Grenzen, sondern in der ganzen Welt den bolschewistischen Einfluß zu bekämpfen.

Großes Aufsehen in Stockholm.

Das deutsch-japanische Abkommen hat hier großes Aufsehen erregt. Die Abendblätter beschränken sich allerdings nur auf Wiedergabe telegraphischer Meldungen, die an erster Stelle und in sensationeller Aufmachung veröffentlicht werden.

Verständnis in Belgrad.

Zum Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens wird hier an zuständiger Stelle vorläufig nur erklärt, daß dieses Abkommen keine Ueberraschung vorstelle. Sein Zustandekommen sei hier, sagt man, auf Grund der gemeinsamen Interessen Deutschlands und Japans in der Abwehr des Bolschewismus schon seit längerer Zeit erwartet worden. Da Jugoslawien zu den wenigen europäischen Staaten gehört, die keine diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland unterhalten, und da seitens der jugoslawischen Regierung wiederholt die Notwendigkeit der Bekämpfung der bolschewistischen Gefahr betont wurde, dürfte man in der Annahme nicht fehlgehen, daß das deutsch-japanische Abkommen in hiesigen amtlichen Kreisen durchaus Verständnis findet.

Washingtons Interessen nicht berührt.

Nach Veröffentlichung des Inhalts des deutsch-japanischen Abkommens wurde der stellvertretende Staatssekretär des Aeußern, Moore, sofort von Pressevertretern gefragt, was die amerikanische Regierung über diesen Schritt denke. Moore erwiderte, daß, soweit er es übersehen könne, irgendwelche amerikanischen Interessen durch das Abkommen nicht berührt würden und ein Kommentar sich daher erübrige. Die in hiesigen Blättern seit Tagen zum Ausdruck gebrachte Nervosität wird im Staatsdepartement nicht geteilt. Man sieht die Dinge sehr ruhig an und glaubt nicht an irgendwelche Verwicklungen.

Darré eröffnet den 4. Reichsbauerntag.

Goslar, 25. November. In feierlichem Rahmen wurde am Mittwoch abend nach Beendigung der internen Fachberatungen der 4. Reichsbauerntag in der Reichsbauernstadt Goslar von Reichsbauernführer R. Walther Darré eröffnet.

Als der **Reichsbauernführer**, infolge seiner Sportverletzung noch leicht auf einen Stock gestützt, nach allen Seiten grüßend, den Saal durchschritt, empfingen ihn begeisterte Heilrufe, die ihren Höhepunkt erreichten, als Darré seinen Platz auf dem Podium einnahm und der Sprecher des Reichsbauernrates, Ministerpräsident a. D. **Granzow**, mit einem Sieg-Heil den Abend eröffnete.

Nach Begrüßungsworten des Goslarer Oberbürgermeisters **Dr. Droste** knüpfte der stellvertretende Gauleiter von Südhannover-Braunschweig, **Schmalz**, an die eben durch den Rundfunk verkündete Regierungserklärung an.

Reichsbauernführer **Darré** dankte für die liebevolle Begrüßung und für die treue Arbeit des Bauerntums. Er wies darauf hin, daß der Reichsnährstand heute in die Erzeugungsschlacht nicht mit jungen Rekruten in den Kampf gehe, sondern daß die Bauern als alte Soldaten in die dritte Erzeugungsschlacht träten, getragen von den Erfahrungen zweier großer Schlachten und entschlossen, sie zu gewinnen.

„Die Durchführung des zweiten Vierjahresplanes hat", so fuhr Darré fort, „der Führer Hermann Göring übertragen. (Starker Beifall). Ich darf dazu etwas sagen. Im Jahre 1918 hat ein ruhmbedecktes Kampfgeschwader, welches aber nach Lage der Dinge aus nur wenigen Männern bestand, das Glück erlebt, einen Hermann Göring zum Kommandeur zu bekommen. Und wir wissen von jenen Männern, was das für sie bedeutet hat.

„Und so erkläre ich heute als Reichsbauernführer, daß ich und mit mir der ganze Reichsnährstand — das weiß ich — glücklich sind, im neuen Vierjahresplan des Führers einen Hermann Göring zum Kommandeur zu haben. (Bravorufe und Händeklatschen). Im zweiten Vierjahresplan des Führers gibt es für uns nur einen Befehl: Der Reichsnährstand an die Front." (Lang anhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Der Führer habe durch die Verleihung der offiziellen Bezeichnung „Reichsbauernstadt" an Goslar auch die Bemühungen des Reichsnährstandes für die Volksgemeinschaft gewürdigt. Die Volksgemeinschaft bringe sich heute in engstem Zusammenhang mit der Anerkennung des Landvolkes durch die weitere Tatsache zum Ausdruck, daß seit jeher der freie Bauer und der freie Soldat zusammengehört haben. Bauerntum und Volksheer seien nicht voneinander zu trennen, und beide seien wiederum unmöglich ohne die Gemeinschaft eines Volkes.

Darré schloß: „Ich darf aber darauf hinweisen, daß, wenn wir heute so glücklich in dieser Stunde zusammenkommen können, um diese Gedanken auszusprechen, wenn wir heute voll Stolz von dem Abkommen mit einem starken und mächtigen Volk im Fernen Osten hören, wir das alles letzten Endes nur unserem Führer verdanken: Adolf Hitler. Was wir sind, sind wir durch ihn. Er hat uns den Gedanken der Volksgemeinschaft geprägt und eingehämmert, er hat uns den Gedanken der Volksgemeinschaft vorgelebt. Er hat aber auch die Volksgemeinschaft erreicht und er hat uns durch diese Volksgemeinschaft wieder zu einem freien Volk in der Welt gemacht."

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer eröffnete Darré dann den Reichsbauerntag. Der Gesang der Nationalhymnen leitete zu einem Heeresgroßkonzert zum Besten der Winterhilfe über.

Empfang zu Ehren des ungarischen Reichsverwesers.

Rom, 25. November. Zu Ehren des ungarischen Reichsverwesers von Horthy fand am Mittwoch nachmittag auf dem Capitol ein großer Empfang statt, zu dem über 2000 Gäste geladen waren.

Der Gouverneur von Rom begrüßte bei dieser Gelegenheit den Reichsverweser, der in Begleitung der königlichen Familie erschienen war, im Namen der Ewigen Stadt auf das Herzlichste.

Vor dem Empfang auf dem Capitol hatte sich der Reichsverweser in den Palazzo Venezia begeben, um den Besuch des italienischen Regierungschefs zu erwidern.

Französischer Kreuzer nach Barcelona.

Paris, 26. November. Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat der französische Kreuzer „Duplex" Palma de Mallorca am 24. d. M. mit Bestimmung nach Barcelona verlassen.

Eine Erklärung der japanischen Regierung.

Tokio, 25. November. Anläßlich der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Abkommens hat die japanische Regierung am Mittwoch eine Erklärung abgegeben, in der es heißt, daß seit der Errichtung der Kommunistischen Internationale, die mit ihrem Hauptquartier in Moskau die Vernichtung der nationalen und sozialen Struktur jedes Landes zum Ziele habe, die Komintern entsprechend ihren Grundsätzen der Weltrevolution Aktionen ausgelöst habe, die in hohem Maße den Weltfrieden bedrohten.

Auf dem VII. Komintern-Kongreß sei die Bildung einer Einheitsfront zur Bekämpfung des Faschismus und Imperialismus beschlossen worden, die sich hauptsächlich gegen Japan, Deutschland und Polen richte. Das gleiche gelte hinsichtlich der Unterstützung kommunistischer Armeen in China zum Kampfe gegen Japan.

Ein Blick auf die Ereignisse in Spanien genüge, um jedermann von der außerordentlichen Bedeutung und von dem fluchwürdigen Einfluß der Komintern auf das Wohlbefinden der Völker und auf den Frieden der Welt zu überzeugen. Insbesondere sollten diejenigen Länder, die während des Komintern-Kongresses bei der Sowjetregierung gegen die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale Protest einlegten, die schädliche Wirkung dieser Organisation kennen.

Wie China, das den Verwüstungen der kommunistischen Armeen ausgesetzt sei, so litten auch die Aeußere Mongolei und Sinkiang unter dem Treiben der Komintern. In Mandschukuo habe die Komintern durch die Errichtung von Bezirksausschüssen Räuberbanden zu gewinnen und für ihre Zwecke dienstbar zu machen versucht. In Japan, wo die extreme Linke nach den mandschurischen Ereignissen zeitweise Kraft einbüßte, habe sich nach dem VII. Kongreß der Komintern die Energie der kommunistischen Bewegung wieder gesteigert.

Die japanische Regierung habe zwar schon immer eine eindeutige Politik gegen die Komintern geführt. Angesichts der wachsenden Gefahr aber sähe sich Japan nunmehr gezwungen, im Interesse der Gewährleistung seiner Sicherheit und der Aufrechterhaltung des Friedens in Ostasien schärfere Notwehrmaßnahmen zu ergreifen.

Da die Organisation und die Tätigkeit der Komintern internationalen Charakter trügen, müsse jede Gegenmaßnahme in internationaler Zusammenarbeit getroffen werden. Deutschland sei seit 1933 scharf gegen den Kommunismus vorgegangen. Japan und Deutschand sähen sich der Komintern gegenüber in ähnlicher Lage. Die japanische Regierung habe sich daher veranlaßt gesehen, zum Abschluß einer Vereinbarung zu schreiten, die den ersten Schritt in der Verteidigung gegen den Kommunismus darstelle.

Die Vereinbarung habe die gemeinsame Verteidigung gegen die zersetzenden Maßnahmen der Komintern zum Inhalt und sehe den Austausch von Informationen über die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale vor. Zweck des Abkommens sei die Beratung und die Durchführung von Abwehrmaßnahmen mit eventuellem Einschluß weiterer Mächte.

Die japanische Regierung weist abschließend auf das Zusatzprotokoll zum Abkommen hin und gibt dann weiter ihrem Wunsche Ausdruck, daß sich möglichst viele Staaten den Abwehrmaßnahmen gegen die Gefahr der Komintern anschließen mögen. Sie betont zum Schluß ausdrücklich, daß neben diesem Abkommen Vereinbarungen anderer Art nicht bestehen, daß Japan nicht die Absicht habe, irgendeinen besonderen internationalen Block zu bilden, und daß sich die Vereinbarung gegen kein drittes Land richte.

Der deutsche Botschafter bei Marschall Rydz-Smigly.

Warschau, 26. November. Der deutsche Botschafter von Moltke wurde am Mittwoch von Marschall Rydz-Smigly empfangen.

Die Sitzung des englischen Kabinetts.

London, 25. November. Das englische Kabinett behandelte in seiner Sitzung am Mittwoch die außenpolitische Lage sowie ferner den Gesetzentwurf, der es englischen Schiffen verbietet, Waffen nach spanischen Häfen auf britischen Schiffen zu befördern.

Lindbergh wohlbehalten gelandet.

London, 25. November. In London war, wie gemeldet, am Mittwoch vormittag das Gerücht verbreitet, daß der bekannte Fliegeroberst Lindbergh bei einem Flug über der Irischen See verschollen sei. Es stellte sich jedoch später heraus, daß Lindbergh nach seinem Aufstieg in einem kleineren Ort gelandet war.

Zwei weitere Begnadigungen in Nowosibirsk.

Moskau, 25. November. Wie verlautet, sind außer dem deutschen Staatsangehörigen Ingenieur Stickling noch zwei weitere im Nowosibirsker Schauprozeß zum Tode verurteilte Angeklagte begnadigt worden.

Nationalistische Partei Transvaals schließt die Juden aus.

London, 25. November. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, hat die Nationalistische Partei Transvaals einstimmig beschlossen, alle Juden aus der Partei auszuschließen.

Zwischenfall an der argentinischen Grenze.

Buenos Aires, 25. November. In der Nähe des befestigten Grenzpostens von Ibires im Territorium Formosa geriet eine Militärpatrouille des argentinischen Grenzschutzes in ein lebhaftes Feuergefecht mit einer etwa 100 Mann starken Gruppe paraguayischer Indianer vom Stamme der Chutupies, die Vieh eines argentinischen Siedlers abtreiben wollten. Die Indianer hatten dabei etliche Tote und Verwundete und entflohen auf paraguayisches Hoheitsgebiet. Der Kommandeur der Grenztruppen ordnete verstärkten Patrouillendienst an.

Berichtigung.

In der Ausgabe Nr. 1574 muß es in der 2. Spalte 10. Zeile von oben anstatt „ihre Warnungsrufe" richtig heißen: „seinen Warnungsruf".

Verantwortlich: Kurt Schwartzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.